

Über die Zusammenordnung der Weltenzweiheit in der Physis

Zum Erkenntnisanliegen von Friedrich A. Kipp
17. März 1908 – 30. Juni 1997

Stephan Stockmar

Summary

Friedrich Kipp's involvement with cognition is characterised, based on his publications as well as my notes on his lectures and our conversations together over nearly twenty years. In addition, I was able to consult his extensive hand-written notes which often comprised collections of citations, especially from Goethe. This necessarily means that some of the citations made here are from unpublished sources. Nevertheless, the fragments comprehended and interpreted by me combined with published material are mutually supportive, especially as many themes are referred to repeatedly. Indeed, I restrict myself here to a few central themes. As it is possible to discern a *single* point of view throughout the most varied of issues, we can perhaps get a first impression of how Kipp dealt with questions of colour theory, of botany and even of the history of civilisation. His close relationship with Goethe, whose comprehensive world outlook constantly accompanied him, is mainly expressed only indirectly. This would require a separate treatment which unfortunately would not be able to draw on much published material.

Die folgende Charakterisierung des Erkenntnisanliegens von Friedrich Kipp gründet einerseits auf seinen Veröffentlichungen, zum anderen auf meinen eigenen Gesprächsnotizen und Vortragsmitschriften aus den letzten knapp zwanzig Jahren. Darüber hinaus durfte ich in seine zahlreichen handschriftlichen Notizen, bei denen es sich oftmals um Zitatsammlungen insbesondere von Goethe handelt, Einblick nehmen. Dies heißt aber auch, daß viele Bezugsquellen unveröffentlicht sind. Trotzdem denke ich, daß sich die von mir aufgefaßten und die überlieferten Splitter im Verein mit dem Publizierten gegenseitig tragen, zumal viele Themen immer wieder und wieder angesprochen wurden. Allerdings muß ich mich auf wenige zentrale Themen beschränken. Da jedoch bei den unterschiedlichsten Problemkreisen *eine* durchgehende Anschauungsweise deutlich wird, kann man aus dem unten Dargestellten vielleicht erahnen, wie er z.B. die Farbenlehre, botanische und sogar auch kulturgeschichtliche Fragen behandelt hat. Sein intimes Verhältnis zu Goethe, dessen umfassende Weltanschauung ihn stets begleitete, kommt meist nur indirekt zum Ausdruck. Es würde eine eigene Darstellung erfordern, die leider kaum auf Publiziertes zurückgreifen könnte. – Alle im folgenden aufgeführten Zitate von und Verweise auf Goethe und Rudolf Steiner sind von Friedrich Kipp selbst in den entsprechenden Zusammenhang gestellt worden.

Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft

Friedrich Kipp war ein Grenzgänger. Er war aus Leidenschaft Naturwissenschaftler und von ganzem Herzen Anthroposoph – beides von Jugend an. *Rudolf Steiner* hat er noch während seiner Schulzeit in der Freien Waldorfschule Stuttgart kennengelernt. Dem Geistesforscher und Eingeweihten gegenüber hegte er die größte Verehrung. Als empirisch arbeitender Naturwissenschaftler Anthroposoph zu sein war für ihn aber eine lebenslange Herausforderung. Dies kann an zwei Beispielen deutlich werden:

Die Fülle der von der naturwissenschaftlichen Forschung erbrachten Fakten hat Friedrich Kipp stets anerkannt, auch wenn sie ihn in seinem anthroposophischen Enthusiasmus anfänglich manches Mal desillusionierten. So war er als junger Ornithologe davon überzeugt, daß die Orientierung der ziehenden Vögel eine unmittelbare Wirkung der Gruppenseele sei, währenddessen seine ehemaligen Kommilitonen bahnbrechende Entdeckungen zur Orientierung der Vögel nach dem Stand von Sonne und Sternen in Verbindung mit der inneren «physiologischen Uhr» machten.¹ Später hielt er diese Entdeckungen für die wichtigsten der vergangenen Jahrzehnte und war der Überzeugung, daß die Gruppenseele nicht mehr direkt wirkt. Er verglich nun ihre Rolle in der heutigen Welt mit der des Kambiums für die Rinde eines Baumes. Sie schreibt vermutlich während der Embryonalzeit dem Ätherleib der Vögel aus ihrer Weisheit etwas ein, so daß dieser mit dem Sonnenrhythmus mitschwingen kann.

Nach seiner geologischen Anschauung ist die physisch-materielle Erde sehr alt. Alles weist darauf hin, daß sie schon seit langen Zeiten ein vom Weltenganzen abgesondertes Dasein führt. Darauf weist *Rudolf Steiner* aber meist nur in Nebenbemerkungen hin.² Ihm geht es offensichtlich um die Erkenntnis der Entwicklung des Menschen als geistig-seelische Wesenheit. Diese hat sich lange Zeit noch im atmosphärischen Umkreis der Erde abgespielt. Mit der *festen* Erde hat sich der Mensch erst allmählich verbunden. So lassen sich viele Schilderungen *Steiners* über frühe Entwicklungszustände der Erde nicht ohne weiteres auf die äußere Natur, auf das Geschehen in Raum und Zeit übertragen, wie sich überhaupt Naturwissenschaft nicht unmittelbar in Geisteswissenschaft überführen läßt. In diesem Sinne zitierte Friedrich Kipp die Aussage *Rudolf Steiners*, daß «durch Geistesforschung nur der geistige Teil der Entwicklung [...] ergründet werden [kann], weniger dasjenige, was sich in der äußeren Natur zugetragen hat.»³ Immerhin war er tief befriedigt, im Spätwerk *Rudolf Steiners* die Charakterisierung der «*Werk-Welt*» als eine Welt, die «nicht als *göttlich-belebt* erfahren werden kann», zu finden.⁴

In entsprechender Weise hat Friedrich Kipp immer wieder neu nach der Ebene gesucht, von der Geistiges in die materielle Natur hineinwirken kann – in völlig eigener Erkenntnisverantwortung, aber immer orientiert an *Goethe* und *Rudolf Steiner*. Damit blieb er allerdings sowohl in der naturwissenschaftlichen Welt als auch in anthroposophischen Zusammenhängen letztlich ein Außenseiter.

Auf seinen naturwissenschaftlichen Fachgebieten (Zoologie, insbesondere Ornithologie, und Anthropologie), aber auch auf angrenzenden Bereichen (Chemie, Farbenlehre) hat Friedrich Kipp zahlreiche Einzelarbeiten publiziert. In ihnen bleibt er